

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., aber vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,90 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheede) die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgange der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags abgeben. — Retikanten kosten pro Zeile 4 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. G. G.

Anzeigen-Annahme für Rheede und Umgebung bei J. G. G. G.

Nr. 293.

Druck und Verlag von J. G. G. G. in Bocholt.

Freitag, 29. Oktober 1909.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. G. G. G. in Bocholt.

39. Jahrgang

Die Wahrheit über Ferrer.

Der Schwarm der Ferrer-Enthusiasten und Verehrer, die freisinnig-sozialistisch-anarchistischen Ferrerhörer, haben eine Abfuhr erhalten, wie sie größer und härter nicht hätten erdacht werden können.

Bekanntlich hat die „Ritze“ den Anarchisten Ferrer „gemordet“. Die spanische Regierung, das Kriegsgericht in Barcelona waren nur ihre gefügigen unselbständigen Werkzeuge. Die Presse des freisinnig-sozialdemokratisch-anarchistisch-freimaurerischen Blocks hat es tausendmal gesagt, und die Angehörigen dieses Blocks haben es denen, die nicht ihrer Meinung waren, in deren eigenen Versammlungen durch wütenden Terrorismus bewiesen.

Mit Jubel wurde der „Sturz“ der Pfaffenknechte, des konservativen Kabinetts Maura, von jener Kulturgenossenschaft begrüßt, denn jetzt mußte ja die Herrschaft, welche bei der „Ermordung“ Ferrers triumphiert hatte, ganz entfällt werden, mußte die „Juncker- und Pfaffenpresse“, welche sich erdreistet hatte, dem Ferrer-Enthusiasmus und der Fege gegen Spanien und die Ritze zu widersprechen, durch die Veröffentlichung über den Mord mit Schmach und Schande bedeckt werden.

Noch liegt die betreffende Broschüre, deren Veröffentlichung übrigens die inzwischen abgetretene konservative Regierung noch angeordnet hat, nicht im Wortlaut vor, aber es kommt auch auf sie kaum mehr an nach den Erklärungen, die der Kriegsminister des jetzigen liberalen Kabinetts, General Luque, soeben abgegeben hat. Nach der „Ritze“ sagte er einem Vertreter des Figaro:

„Ferrer ist ein Schurke, und ich glaube nicht, daß man ihn aufhängen lassen will. Als Liberaler mißbillige ich die Unterdrückung des öffentlichen Systems, das Hr. Maura in Barcelona angewandt hat. In solchen Fällen und in unserer Zeit muß die Unterdrückung sofort geschehen, nicht mit langer Feist und Kleinfur, denn auch wenn sie nicht so blutig ist, hinterläßt sie dann den Eindruck, daß man eher politische Vergeltung als die Herstellung der Ordnung verfolgt. Gefangennahmen und Hinrichtungen nach zwei Monaten sind nicht nach unserem Sinn. Der Fall Ferrer ist nur eine Episode dieser Unterdrückung, wir verurteilen sie als einen politischen Fehler aber nach Gesetz und Recht ist Ferrer zu Recht verurteilt worden.“

Die eben veröffentlichten Prozeduren zeigen, daß die Gesamtheit der Zeugnisse und Indizien zur Genüge die Schuld Ferrers dar-

tun, nicht als Verbreiter von Ideen, sondern als Leiter des Aufstandes. Entgegen den Mitteilungen des Auswärtigen war die Verhandlung öffentlich, und das einstimmig gefällte Urteil wurde durch den Auditor des Generalkapitanats für Katalonien bestätigt, dessen begünstigter Bericht den Akten beiliegt. Diejenigen, die in gutem Glauben das besagte Verfahren angreifen, kennen die spanische Gesetzgebung nicht. Die Urteilsurkunde durch ein bürgerliches Gericht war unmöglich, nicht nur auf Grund des Jurisdiktionsgesetzes (von 1906), dessen Urheber ich bin und das den Kriegsgerichten die Vergehen gegen die Armee zuweist, sondern auch nach dem gemeinen spanischen Recht, wonach die Empörung stets durch die Kriegsgerichte abgeurteilt wird.

Auch wäre eine Vergnadigung Ferrers nach der Hinrichtung der übrigen Verurteilten als eine unzulässige Ausnahme erschienen. Wenn diese konservative Regierung die gesetzlichen Vorschriften verletzt hat, so ist das im Gegenteil geschehen, indem sie zuviel bewiesen wollte und Ferrer unstatthafte Mittel zu seiner Verteidigung eingeräumt und das Verfahren in die Länge hat ziehen lassen, anstatt das durch die Umstände gebotene summarische Verfahren anzuwenden, bei dem die Urteilsurkunde und Hinrichtung der Verhaftung unmittelbar gefolgt wären.“

Ein Feind also gibt der konservativen Regierung das Zeugnis, daß sie Ferrer zu gut behandelt hat. Dies allein genügt schon, um die freisinnig-sozialistisch-anarchistische Sippe unsterblich zu blamieren. Also kein Justizmord, kein Mord der Pfaffen, keine Verletzung der Verteidigung, keine ungenügenden Beweise, kein willkürliches Gerichtsverfahren, keine Möglichkeit der Vergnadigung — alles das bestätigt aus dem Munde eines Gegners der wütend ausgeführten Regierung, und nicht nur das, sondern Revolution der Vorwurf, daß sie dem Leiter der Revolution in Barcelona noch viel zu viel Zugeständnisse gemacht!

Was ist nun mit Ferrer??

Deutsches Reich.

Zur innern Lage

geben Kreuzzeitung und Deutsche Tageszeitung. Äußerungen des leitenden Ministers eines Bundesstaates wieder, über welche eine Zeitungs-korrespondenz berichtet. Die Ausführungen kommen darauf hinaus, daß eine Wiederbelebung des Bismarckschen Blocks ausgeschlossen sein müsse. Eine Überwindung der Sozialdemokratie mit

gleichgültiger Front gegen das Zentrum sei heute eine Utopie. Es dürfe nur noch eine Front geben. Und darum könne es sich nur um eine Sammlung aller bürgerlichen Parteien einschließlich des Zentrums handeln. Das allein sei Realpolitik.

Die Kaisermandate im Jahre 1910 finden, wie amtlich bekannt gegeben wird, zwischen dem 1. und 17. November statt. Für die Kaiserparade des 17. Novembers ist als Termin der 24. August und als Ort der große Gießerplatz bei Danzig in Aussicht genommen.

Zum badischen „Großblock“-Abkommen bemerkt die „Kreuzzeitung“:

Die nationalliberale Partei in Baden, die einst das Land beherrschte, leistet heute nur noch ein Schattenbild. Sie ist völlig von der Gnade der Sozialdemokratie abhängig geworden. Die Sozialdemokratie hat es heute ganz in der Hand, zu bestimmen, wie lange noch der badische Nationalliberalismus in der Politik des Landes einen Schein von Bedeutung haben soll. So lange die Umsturzpartei selbst noch der nationalliberalen Kritik bedarf, so lange wird sie sich noch halbwegs zum Blinde mit der immer mehr hinführenden Partei bereit finden. Ist das aber einmal nicht mehr der Fall, ist die liberale Saat reif genug für direkte sozialdemokratische Ernte, dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo die Sozialdemokratie den Nationalliberalismus mit kräftigem Fußtritt in das Nichts schleudern wird.

S. Berlin, 27. Okt. Der Regierungspräsident Dr. Kruse in Minden ist in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf und der Regierungsrat Dr. Borries in Magdeburg nach Minden verlegt worden. — Zum Polizeipräsidenten in Berlin ist Oberregierungsrat von Jagow in Potsdam ernannt worden. — Der neue Düsseldorf-Regierungspräsident Dr. Kruse ist am 28. Mai 1854 als Sohn des Schriftstellers und langjährigen Chefredakteurs der „Rhein. Ztg.“ Heinrich Kruse geboren worden. Seit 1903 war er Regierungsrat in Minden, wohin er als Nachfolger des Präsidenten Schreiber gekommen war, dem er auch jetzt in Düsseldorf folgt. Regierungsrat Dr. Kruse ist mit einer Tochter des verstorbenen rheinischen Industriellen Richard Sanders vermählt. Er ist Protestant.

Ausland.

Rußland.

Die Rückkehr des Zaren.
* Warschau, 27. Okt. Kaiser Nikolaus ist heute nachmittag um 5 Uhr hier eingetroffen und hat die Epigen der Behörden, Abordnungen

der Stadt- und der Landbevölkerung sowie Vertreter der Universität und anderer Hochschulen empfangen. Sodann setzte er die Rückreise fort.

Portugal.

Bombenanschläge.

* Lissabon, 27. Okt. In Lissabon ist gestern früh ein Dynamitkörper gegen ein Fenster im Wohnhause des Ex-Senators geworfen worden und, ohne daß Personen zu Schaden gekommen wären, geplatzt. Der britische Gesandte machte beim Ministerium des Äußeren Vorstellungen wegen des Fundes eines Sprengkörpers an der Kirche der heiligen Dominikaner. Dieses Geschoß enthielt eine große Menge Dynamit, und wenn es geplatzt wäre, wären die Folgen furchtbar gewesen.

Türkei.

Lieferung von Kriegsmaterial für die Türkei.

* Konstantinopel, 27. Okt. Als Resultat der ausgeschriebenen Submission auf Kriegsmaterial, zu der eine außerordentlich große Zahl von Lieferanten zugelassen wurde, soll die Firma Krupp den Zuschlag für 90 Rohrturbinen erhalten, während ein gewisses Quantum Munition für ältere Festungs- und Belagerungsgeschütze an Armstrong vergeben werden soll und über die Munitionsfahrzeuge noch nichts endgültig bekannt ist.

Spanien.

Zur innern Lage.

* Madrid, 27. Okt. Der König hat heute vormittag die Ernennung des Generals Wepler zum Generalkapitän von Katalonien vollzogen. Ein weiterer, heute unterzeichneten Erlass ordnet die Unterbrechung der Cortesstagung an.

* Madrid, 27. Okt. Der Senator Sol y Ortega hat die Regierung ersucht, die von dem Kriegsgericht in Barcelona gefällten neuen Todesurteile nicht zu bestätigen. Die Regierung antwortete, sie habe Befehl gegeben, daß kein Todesurteil vollstreckt werden dürfe, bevor sie auf Grund des Urteilsmaterials ihre Einverständnisse damit erklärt habe.

Der Krieg in Marokko.

* Madrid, 27. Okt. Der Finanzminister erklärte heute, daß der Goldschatz sich auf 80 Mill. befinde und der Ueberschuß der Einnahmen und die Silber-Rücklage ausreichen werden, um die Kosten des Feldzuges zu decken.

* Melilla, 27. Okt. General Marina hat die marokkanische Gesandtschaft empfangen, die ihm genauere Erklärungen über den Zweck ihrer Entsendung abgegeben hat. Die Marokkaner haben sich mit den Rifkabylen zur Vermittlung des Friedens in Verbindung gesetzt, diese jedoch keinen wenig geneigt, sich den Befehlen des Sultans zu unterwerfen.

Verhegelte Lippen.

Roman von Reinhold Ortmann.

14 Nachdruck verboten.

Ein paar Minuten lang beobachtete er die kleine Gruppe aus der Entfernung. Dann, als er sah, daß sich den beiden Herren noch ein dritter zugesellte, und daß sie sich gleich darauf von dem jungen Mädchen verabschiedeten, trat er kurz entschlossen auf die in dem Strandkorb zurückgebliebene Dagmar zu.

Mit einer artigen Verbeugung lästete er vor der erstarrten Aufblickenden den Hut.

„Verzeihung, mein gnädiges Fräulein! Ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch erinnern. Rechtsanwalt Rudolf von Rindleben. Ich hatte das Glück, Ihnen vor einigen Wochen im Bureau meines Freundes Volmar zu begegnen.“

Sie hatte ihn ohne Zweifel sogleich erkannt, und mit einem freundlichen Nicken neigte sie den Kopf. „Gewiß — ich erinnere mich recht gut.“ sagte sie liebenswürdig. „Aber ich habe Sie bisher hier nicht in der Gesellschaft Ihres Freundes gesehen.“

„Das war auch nicht wohl möglich, da ich erst heute morgen angekommen bin. Uebrigens ist mir's heimatlich, als wäre die Begegnung bei Volmar nicht unsere erste gewesen. Waren Sie nicht vor zwei Jahren um diese Zeit in Ostende, mein gnädiges Fräulein?“

Der rasche Wechsel der Farbe auf ihrem Gesicht bewies ihm, wie unangenehm seine Frage ihr war. Er erblickte darin eine neue Bestätigung für den schlimmen Verdacht, den er gegen sie hegte.

„Ja, ich glaube, daß wir uns damals einige Tage dort aufhielten. Aber ich weiß nicht, wo Sie mich gesehen haben wollen; ich befand mich damals nicht wohl und habe das Hotel kaum verlassen.“

In ihrer stichlichen Verwirrung war etwas, das Rindleben beinahe rührte. Je länger er sie

ansah, desto mehr fühlte er sich zur Verwunderung ihres Verhaltens gezwungen. Er erinnerte sich nicht, jemals ein schöneres Gesicht und eine herrlichere Gestalt gesehen zu haben. Dabei hatte sie durchaus nicht das Aussehen einer raffinierten Kokette, die mit allen für den Männeranzug erforderlichen Rufen vertraut ist. Unter anderen Umständen würde er sie gewiß für das reinste und unschuldigste Geschöpf gehalten haben. Aber nach allem, was er jetzt wußte, konnte er nicht wohl etwas anderes glauben, als daß sie über ungewöhnliche schauspielerische Talente verfügte, und daß sie deshalb eine nur um so größere Gefahr für seinen Freund bedeuete. Er ging über ihre letzte Bemerkung hinweg, als wenn er sie nicht gehört hätte, und plauderte noch eine Weile anscheinend unbesorgten weiter, indem er allerlei scherzhaft Vergleiche anstellte zwischen dem eleganten Genußleben von Ostende und der Spektakelhaftigkeit des hiesigen Publikums.

Dann aber als er aus ihren zerstreuten Antworten entnahm, daß sie ihm nur noch mit halbem Ohr zuhörte, ging er entschlossen auf den eigentlichen Zweck dieser Unterredung los. „Ich bin eigentlich ein Pechvogel.“ sagte er. „Um einige Tage mit meinem Freund Volmar zu verleben, ging ich hierher, kam aber nur eben noch zurecht, um ihn an das Dampfboot zu begleiten.“

In dem Augenblick, als er Volmars Namen genannt, gebürte ihm wieder Dagmars ganzes Interesse. „Ihr Freund sprach allerdings davon, daß er auf einige Tage nach Berlin wolle, aber er sagte Ihnen doch wohl auch, daß er bald zurückkommen werde?“

„Allerdings. Doch fürchte ich, daß die Angelegenheit, die er da erledigen will, ihn nicht so schnell loslassen wird, als er vermutet. Sie wissen vielleicht, gnädiges Fräulein, mit welchen verwegenen Absichten er sich trägt.“

Ein reizendes Lächeln, das ihn für einen Moment mit einem Gefühl des Reides gegen

Herbert erfüllte, glitt über Dagmars Gesicht. „Es ist möglich, daß ich etwas davon ahne, und jedenfalls dürfen Sie sicher sein, daß ich Sie nicht bei Ihrem Freunde denunziere, wenn Sie mir's verraten.“

„Er hat mir gar nicht angedeutet, ein Geheimnis daraus zu machen. Es ist seine Absicht, sich wieder zu verheiraten.“

„Das hat er Ihnen also gesagt?“

„Er pflegt mir nichts zu verbergen, denn ich bin sein ältester — und — wie ich wohl ohne Selbstüberschätzung hinzufügen darf — sein bester Freund.“

„Sie kennen den Namen des Mädchens nicht, das er zu seiner Frau machen will?“

„Nein.“ log Rindleben. „Da er offenbar einen Grund hatte, ihn mir noch nicht zu nennen, habe ich ihn auch nicht darum gefragt, aber ich bedaure es fast, denn ich brenne vor Verlangen, ein Wesen kennen zu lernen, dem Herbert unbedingt ein so gewaltiges Opfer bringen will.“

„Ein Opfer?“

„Ach, das sind Dinge, über die ich vielleicht nicht sprechen sollte, denn Herbert könnte mir's übelnehmen, wenn er von meiner Indiskretion erfährt.“

„Er wird nichts davon erfahren, verlassen Sie sich darauf.“ versicherte Dagmar eifrig. „Ich frage Sie nicht aus bloßer Neugier. Ich habe wirklich ein Interesse daran, es zu wissen.“

„Wie käme ich dazu, Fräulein Rindleben! Es ist mein voller Ernst, und die Sache ist bei aller Romantik verdammt prosaisch. Das Testament seiner verstorbenen Frau bringt ihn in eine so fatale Zwangslage.“

Und als ob er ihre verästelte Bestürzung nicht wahrgenommen hätte, erzählte er ihr in dem Tone, wie man irgend eine interessante Neugier aufsticht, von der letztwilligen Verfügung der armen schwindsüchtigen jungen Frau, die keiner anderen den von ihr so ungern verlassenen Platz hatte gönnen wollen.

Stumm hörte ihm Dagmar zu. Sie hatte sich so weit wie möglich in den Strandkorb zurückgelehnt, und ihre gestalteten Hände lagen schlaff im Schoße. Ein paar mal streifte Rindleben mit raschem Seitenblick ihr Gesicht. Er fand, daß der Eindruck seiner Worte ganz so niederschmetternd gewesen war, wie er es vorausgesehen hatte, denn alle sonnige Heiterkeit war aus ihren Zügen verschwunden. Er gab sich keiner Täuschung darüber hin, daß seine Mitteilung ihn möglicherweise Herberts Freundschaft kosten konnte, aber er dachte es trotzdem nicht. „Hörte er doch zu jenen Naturen, denen nichts verbotener ist als Klüge und Sentenzen.“

Also diese Angelegenheit ist es, die Herrn Volmar genötigt hat, jetzt nach Berlin zu reisen?“ fragte Dagmar, als er mit seiner Erzählung zu Ende gekommen war.

„Ja wohl, er hat mir's unumwunden ausgesprochen. In seiner übertriebenen Gewissenhaftigkeit hält er es für seine Pflicht, schon jetzt die geeigneten Vorkehrungen zur Uebergabe des Nachlasses an jenen beneidenswerten Herrn von Wendheim zu treffen.“

Mit einem Ruck fuhr Dagmar aus ihrer bisherigen müden Haltung empor. „Was sagen Sie da? Was für ein Name war es, den Sie soeben nannten?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Schuhhaus Gustav Gomperz eröffnet die Winteraison mit einer riesigen Auswahl Winterschuhe. Kamel-

Haarschuhe ist der große Artikel dieser Saison. Kolossaler Vorrat für Damen, Herren und Kinder zu 90 Pf. bis 4 Mk.
Winterschuhe in ganz enormer Auswahl zu 48, 60, 75, 98, 120, 140 und 150 Pf.
Winterschuhe in vornehmer Ausstattung zu 1,80, 2,—, 2,50, 2,70, 3,—, 3,50, 4,— und 4,50 Mk.
Kinder- und Mädchen-Schuhe zu 60, 80, 85, 95, 100, 120 und 150 Pf.
Damenstiefel aus solidem Leder zu 5,90, 6,80, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Mk.
Damenstiefel, ganz aparte Marken, zu 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 20 Mk.
Herrenstiefel in prima Qualität zu 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Mk.
Herrenstiefel, ganz hochfeine Marken, zu 18, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 bis 22 Mk.
Eine enorme Auswahl Kinderschuhe zu ganz außer-gewöhnlich niedrigen Preisen.

**Schuhhaus
Gustav Gomperz,**
Neustrasse 11 und 13.

Theatralische Aufführungen mit Musik

zu Gunsten des Vinzenz- und Elisabeth-Vereins.
Am Freitag, dem 29. Oktober,
finden im großen Saale des Gesellschaftshauses theatralische Aufführungen statt.
Verschiedene Mitglieder des kath.-kath. Vereins „Westfalia“ und junge Damen haben auch in diesem Jahre sich wieder gern bereit erklärt, ihre bewährten Kräfte in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen.
Ein genussreicher Abend steht bevor, dessen Wert wir gewiss.
Anfang abends punkt 8 Uhr.

Programm.

1. „Mit Standarten“, Marsch von v. Blon.
2. Lustspiel Ouverture von Kéler-Béla.
3. Fräulein Doktor, Schwan in einem Akt von Marie Knitschke.
4. Fischebälle, Revuelette von Albert.
5. Les Amourettes Valse von Henri Dubois.
6. Keine Hochzeitreise, Theaterstück.
7. Aus alter Zeit, Ländler, von Rich. Thiele.
8. Dollarwalzer nach Motiven der Operette „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall.
9. In Zivil, Lustspiel in einem Akt von Kadelburg.
10. Schlussmarsch.

Eintrittskarten: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. (a Person), sind zu haben bei den Herren J. & A. Temming und S. Wenner, sowie bei den Mitgliedern der oben genannten Vereine.

Die Vorstände des Vinzenz- und Elisabeth-Vereins.

Ein in guter Lage der Stadt befindliches mit allen Bequemlichkeiten verbundenes

Wohn- und Geschäftshaus

ist ganz oder geteilt sofort oder später zu vermieten.

Dasselbe eignet sich besonders für Anstreichermeister.

Näheres zu erfragen bei

Wwe. Heinrich Passerschöer,
Robelstraße 9.

Zahnarzt Narewski.
Sprechzeit: 9-12 Uhr,
2-5 Uhr.
Telephon-Ruf 362.

Schöne Stedrüben
billig abgegeben.
H. Scholten.

**Frische
Hülsenfrüchte**
wie
Erbsen, Bohnen,
Linsen etc.
sind eingetroffen und empfohlen
garantiert frisch und gesund
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße 3.
Fernsprecher 257.

Paletots

Anzüge
Lodenjoppen
Wetterkragen
Hosen

für Herren, Burschen und Knaben

nur dauerhafte Qualitäten
in eleganter Ausführung.

Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Albert Gottschalk

Neustrasse 18.

Grösstes Spezialgeschäft fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe am Platze.

Billige und gute Lektüre für die langen Winterabende.

Die nachstehend bezeichneten ausgeschalteten Jahrgänge einer Anzahl
Zeitschriften unseres Journal-besitzers,
die noch sehr gut und vollständig erhalten sind, werden zu billigen
Preisen abgegeben.

Fügende Blätter 1909, Semesterband, 2,50 M.	Belhagen und Klafings Monatshefte 1909, ganzjährig, ... 6 00 M.
Daheim 1908, ganzjährig, ... 3,00 "	Zur guten Stunde 1907, ganzjährig, 3,00 "
Gartenlaube 1908, ganzjährig, ... 4,00 "	Unserum 1907, ganzjährig, ... 3,50 "
Hochland 1908, ganzjährig, ... 6,00 "	" 1908, " 4,00 "
Türmer 1907, ganzjährig, ... 3,00 "	Sonntagszeitung f. Deutschlands Frauen 1908, ganzjährig, ... 3,00 "
" 1908, " 4,00 "	
" 1909, " 5,00 "	Ueber Land und Meer 1907, ganzjährig, 3,50 M.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Dhne

jealichen

Achtung!

Ausnahmetage für Kaffee und Margarine:

Freitag! Samstag! Sonntag!

Jeder Käufer wird erstaunt sein über die billigen Preise:

Die feinste Süßrahm-Margarine per Pfd. 78 Pf. sonst 85 Pf.
Die feinste Pflanzenmargarine per Pfd. 72 Pf. sonst 85 Pf.
Der feinste reinschmeckende Kaffee per Pfd. 103 Pf. sonst 115 Pf.

Karolingerstr. **Joseph Telake,** a. d. Josphskirche.
Rabatt u. Zusaben!

Dixin

**Verbessertes
im Gebrauch billigstes
Seifenpulver.**
Erleichtert bedeutend das Waschen und
ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu
gebrauchen. Ueberall erhältlich.
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf.

**Winter-
Loden-Joppen**
empfiehlt
Joh. B. Finner,
Nordstr. 43.



Unterzeuge, Strumpfwaren
vorteilhaft bei
Gebrüder Hömberg,
Neustrasse 6.



30 Mark!
Für obigen Preis verkaufe ein
gebrauchtes, gut erhaltenes
Fahrrad.
Leopold Soestmeyer,
Hohenhausenstr. 87/89.

3 Zimmer

nebst Zubehör auf dem Gelände zu
vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.



**STADT-
THEATER BOCHOLT.**
Montag, den 1. November,
abends präzis 8 Uhr.
Zum ersten Male!
Robit! Robit!
Ein idealer Gatte.
Romödie in 4 Akten
von Oskar Wilde.
Ins Deutsche übertragen von
Leo Pavia und Lehenberg.

**Berein der Webermeister
und verwandter Berufe
für Bocholt u. Umgegend.**
Der diesjährige

Unterrichtsfuss

beginnt am Sonntag, 31. Oktober,
vormittags 10 1/2 Uhr, im Vereins-
lokale (oberer Saal).

Der Vorstand.

Zahn-Arzt Brünemann,
Fennstr. Nr. 314.
Sprechstunden:
Vormittags von 9 bis 1 Uhr,
nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
für länger dauernde Behandlungen
nach vorheriger Anmeldung.

**Accumulatoren
für elektrische
Kleinbeleuchtung.**
Kleine Zellen 1.40 M.
200 versch. Größen,
Jährl. Prod. 6. 100.000.
Illustr. Listen franko.
Alfred Lischer,
Dresden 22/64.

Ein fast neuer
Strassenrenner
(Modell „Weltmeister“) billig zu
verkaufen.
Wo, zu erf. in der Exped. d. Bl.



Samstag nachm. von 2 Uhr ab ist
Rindfleisch per Pfund zu 58 Pf. zu
haben.
Hermann Schenck,
direkt hinter der roten Erde.

Ein großer, wachsender
Hund
zu kaufen gesucht.
Oskar Amelung,
Uhrmacher, Hauptstr.



Extra-Beilage.
Mit der heutigen Nummer
unseres Blattes gelangt eine
Extra-Beilage der Firma
S. B. Löwenstein
zur Versendung.

Erleichtert mög-
lichst die
sonntägliche
blatt. Sterne
50 Pf., aber
von der Expedi-

Nr. 294.

Der

Merkmale
Ueber eine eig-
entümliche
Städten die
erhöht man
erhöht man
Regierungs-
Mitglieder
kommensteuer
zu besorgen,
vom Gehalt
bei dieser
eine solche
befindet in
Redinghaus,
Schlagen ist
für a. M. und
Industriellen
den Steuer-
mittel, haben
zum Teil noch
Die übrigen
schon durch
seien, teilwei-
seuten, weil
beiderseitig
mäßig erschei-
ne und Arbeit-
geber, bei der
bekannt würde.
Der verm-
Aus dem b-
wird dem b-
lein mitgeteilt,
geleistet haben.
rotes Bettel-
Der natio-
Der konter-
Der demot-
Dem Sozial-
Und dann
es sich bei
lifen, wählt
liberale Blatt
Zentrum, we-
menge. Und
wissen, was
bekamen; das
lautet.

Ein sozial-
wird am 3.
diesen 3. Pa-
tratte sind 3
nommen. D-
1. Bericht

U

15
„Es ist der
erster Gattin
Leitaments
der Riefbra-
war ihr D-
einzigste von
hat.“

Daquar
gewährte be-
stittete. Ich
ihren weit
töblicher An-
sich nicht t-
großen Vort-
Freundes b-
Sie sagten
„Ich wi-
ihn aus
weitere W-
natürlich n-
Sie stan-
los, dann
weg. „Das
tonlos. „I-
ihn richtig
Ich bante
haben mir
Dienst erw-
Es wa-
Er war ja
sie durch
legen. Ab-
ausgenom-
Das war
Mädchens,
und sich
Mann be-
mit über
Bergweilfu